

Lateinischsprachige Jugendliteratur in der Lektürephase am Beispiel von Harry Potter – Populärkultur als sinnvoller Unterrichtsgegenstand?

1. Einleitung

„*Expecto Patronum!*“ – *Harry Potter* ist ein Paradebeispiel dafür, dass die lateinische Sprache in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur fortlebt. So bestehen nicht nur die magischen Zaubersprüche, die in Hogwarts erklingen, zu großen Teilen aus lateinischen Versatzstücken und transportieren damit eine implizite Bedeutungsebene, die eine Hilfe für das Textverständnis bietet. Daneben findet Latein auch in die Namensgebung der Hauptfiguren und in Neologismen, welche die unterschiedlichen Zauberer kategorisieren sollen, Eingang. Des Weiteren sind in den letzten Jahren sogar zwei lateinische Ausgaben zu *Harry Potter*² erschienen. Da sich *Harry Potter* bei den meisten Schülern großer Beliebtheit erfreut, soll dieses Potenzial für den Lateinunterricht fruchtbar gemacht werden. Anhand einer mehrwöchigen Unterrichtssequenz können dabei neunte Klassen an die drei Themenbereiche ‚Zaubersprüche‘, ‚Charakteronyme‘ und ‚Harry Potter auf Latein lesen und verstehen‘ herangeführt werden. Diese drei Facetten, welche aufgrund ihrer engen Verbindung zur lateinischen Sprache gut mit den Zielen des aktuellen Lehrplans verknüpfbar sind, sind sinnvoll, um die Schüler in ihrer Lebenswelt abzuholen und für die lateinische Sprache zu motivieren. Außerdem kann anhand eines Werkes, das die griechisch-römische Antike rezipiert, leicht ein Gegenwartsbezug hergestellt werden. Dadurch erlangen Heranwachsende auch tiefgehende Einblicke in die westliche Kultur.

2. Zum Phänomen der antikenhaltigen Kinder- und Jugendliteratur (KJL)

Die KJL³ stellt automatisch ein Rezeptionsdokument dar, das in einer langen Tradition der Antikenrezeption steht. Die Interpretation aufgrund eines Vergleichs von Textdokument und Rezeption dient nicht nur der Auflockerung, sondern ermöglicht auch ein tieferes Textverständnis verbunden mit Einsichten in die europäische Kulturtradition.⁴

Kampert betont in diesem Zitat, dass die Kinder- und Jugendliteratur seit jeher in enger Verbindung mit antiken Sujets steht, und weist der KJL eine Funktion zu, die weit über die Motivation von Jugendlichen für den Lateinunterricht hinausgeht. So schlägt Kampert ein komparatistisches Vorgehen vor, das auch die Domänen ‚Textverständnis‘ und ‚Kultur‘ zu fördern vermag. Auch die weltbekannte *Harry Potter*⁵-Reihe weist einen engen Konnex zur Antike auf, da sich in den Bänden mythologische Sujets wie fragmentierte Familienkonzeptionen, Heldenreisen und der Kampf gegen das Böse entdecken lassen. Dass sich HP⁶ somit für den Lateinunterricht hervorragend eignet, konstatiert Kampert am Beispiel der mythologischen Ingredienzien des Romans:

Im „Harry Potter“-Universum, das jüngst durch ein Theaterstück und einen Film neu belebt worden ist, tauchen neben phantastischen Lebewesen auch immer Gestalten aus der antiken Mythologie auf.⁷

Zu diesen Gestalten gehören neben dem Basilisken, dem Phoenix und den Kentauren auch göttlich inspirierte Figuren wie Minerva McGonagall, die Lehrerin für Verwandlungskünste, deren sprechender Vorname explizit auf die

Weisheitsgöttin Athene verweist. Diesen offensichtlichen Konnex stellt auch Knobloch heraus. Aus den antiken Götter- und Heldensagen greife Rowling seiner Meinung nach Anregungen, Ideen, Themen, Motive und Personen sowie tierische Lebewesen auf. Mit der antiken Welt sei die Autorin wohl bestens vertraut, da sie in Exeter (England) Altgriechisch und Latein studiert habe.⁸ Neben Knobloch verweisen auch Sarah Evelyne Rist, Michael Stierstorfer und Benedikt Simons auf explizite Antikenbezüge in HP. Rist, die in ihrer kurzen Studie die Bezüge zwischen Cerberus und Fluffy bzw. dem Kentauren Chiron und Firenze herausarbeitet, kommt im Rahmen ihres komparatistischen Ansatzes zu dem Ergebnis, dass

bei Fluffy und Firenze aus „Harry Potter und der Stein der Weisen“ und „Harry Potter und der Orden des Phoenix“ von einer Neuinterpretation der mythologischen Wesen Cerberus und Chiron gesprochen werden kann [...], da bewusst Merkmale zu Gunsten des weiteren Verlaufs der Geschichte modifiziert bzw. weggelassen worden sind.⁹

In diesem Kontext geht Rist jedoch nicht auf die Funktion beider Fabelwesen zur Inszenierung der Heldenreise von Harry Potter ein und vernachlässigt auch die parodistische Ebene, die Rowling beiden Gestalten verleiht. So wird die Cerberus-Figur in HP als Schoßhund von Hagrid mit dem Kosenamen Fluffy (= engl. flauschig) inszeniert und der Kentaure Firenze wird als pseudo-astrologiekundiger Wissenschaftler ironisiert, der lediglich über Halbwissen verfügt. Stierstorfer verweist in diesem Zusammenhang auf den Konnex der antiken Fabelwesen und der Domestizierung durch die Zauberer:

Rowling funktionalisiert die antike Mythologie also dahingehend, dass sie weniger bekannte Fabelwesen den verschiedenen Sagenkreisen entnimmt und diese den Zauberern als domestiziert zur Seite stellt.¹⁰

Letzterer thematisiert überdies den Befund, dass Rowling bevorzugt randständige mythologische Wesen aus Plinius' *Naturalis historia* aufgreift und transformationsoffen an den Plot anpasst.¹¹ Explizite Bezüge zwischen der antiken Mythologie und HP erörtert auch Benedikt Simons am Beispiel der Kentauren als motivierenden Einstieg in die Ovid-Lektüre. Er verweist darauf, dass mithilfe der HP-Reihe an bekanntes Wissen der Schüler¹² angeknüpft wird, das sich wiederum für den Lateinunterricht nutzen lässt:

Den meisten unserer Schülerinnen und Schüler ist die Saga, mindestens von der filmischen Umsetzung her, bekannt, sodass es keiner Einführung für die Schüler in diese Thematik bedarf; der motivatorische Effekt, ein antikes Thema mit seiner derart populären Rezeption in der Moderne nahezubringen, ist offensichtlich.¹³

Dass mythoshaltige Fantasy und Phantastik seit dem Millennium einen erneuten Boom erlebt, in Bestsellerlisten vertreten ist und spielerisch-eklektisch bzw. ironisch mit dem antiken Substrat umgeht und gerade deshalb für eine kritisch-komparatistische Untersuchung im Unterricht prädestiniert ist, demonstriert Stierstorfer ausführlich in seiner Studie zu einhundert aktuellen Werken der internationalen KJL.¹⁴ Schon aus diesen gerade genannten Gründen empfiehlt es sich, die populärkulturellen Werke, die vielen Schülern den Zugang zum Lateinunterricht erleichtern, zielgerichtet ins Unterrichtsgeschehen einzubeziehen. Schließlich hält auch Kipf den Einsatz derartiger Werke im Lateinunterricht für sinnvoll und präsentiert auf seiner Homepage eine Liste an anspruchsvoller antikenhaltiger Jugendliteratur, anhand derer sich Lehrkräfte einen systematischen Überblick verschaffen können und Lektüretipps erhalten.¹⁵

3. Lateinische Wörter in der KJL

Elemente der lateinischen Sprache finden sich in der Populärkultur häufig in Werken der Fantasy und Phantastik, wie dies auch in HP der Fall ist. Weshalb gerade das Lateinische in diesen beiden Genres auftritt, versucht Walter zu beantworten:

Im Zuge der Globalisierung entsteht leicht der Eindruck, dass Normen immer schneller in Frage gestellt oder transformiert werden. Vor dem Hintergrund eines damit häufig einhergehenden Orientierungsdefizits kann Latein eine gegenweltliche Zeitlosigkeit und Unveränderlichkeit, ja Bindung und Beheimatung evozieren und so attraktiv erscheinen.¹⁶

Er mutmaßt also, dass die beständige und unveränderliche „tote Sprache“ Latein orientierungssuchenden Lesern in Zeiten der schnelllebigen Globalisierung Halt geben kann. In einem nächsten Schritt konstatiert er, dass den Lesern die Kenntnis des Lateinischen nicht nur Beständigkeit vermittelt, sondern sogar zur Entschlüsselung von wesentlichen Inhalten hilft:

Festgehalten werden kann, dass Latein bei der Strukturierung des phantastischen Raumes vielfältige Rollen wahrnimmt und dabei überwiegend positiv konnotiert ist. Demgemäß können einerseits Lateinkenntnisse bei der Erschließung phantastischer Räume helfen, andererseits auch und mehr noch aber auf das Lateinische bezogene Assoziationsdispositionen.¹⁷

Mit Assoziationsdispositionen meint Walter drei Arten von lateinischen Inserts, die dem Text eine höhere Komplexität zukommen lassen. Solche Inserts werden in diesem Forschungsvorhaben auch von den Schülern untersucht (vgl. dazu Punkt 6.2). Walter unterscheidet die folgenden drei Kategorien von Assoziationsdispositionen, welche von diesem Schema visualisiert werden: 1. Charakteronyme, 2. Paratexte als Motto und 3. Fiktive Sprachen nach dem Vorbild von Latein.

Unter Charakteronymen (1.) sind lateinische Beinamen der literarischen Figuren zu verstehen, mit deren Hilfe der Leser auf Charaktereigenschaften schließen kann. Solche finden sich in HP häufig. So entschlüsselten Schüler im Rahmen dieser Sequenz die Charakteronyme ‚Draco‘, ‚Albus‘, ‚Severus‘ und ‚Voldemort‘.

Paratexte als Motto (2.) sind nach Walter kurze lateinische Sätze oder Satzteile am Anfang eines Romans oder Kapitels, die den (lateinkundigen) Leser in die phantastische Welt einführen. Als weitere Hauptfunktionen der Paratexte nennt er die Einstimmung auf eine übernatürlich-archaische Thematik und das Suggestieren von intellektuellem Anspruch und kultureller Anschlussfähigkeit. In diesem Kontext ist zu erwähnen, dass ein wichtiger lateinischer Paratext unter dem Emblem von Hogwarts gleichsam als Subscriptio zu finden ist: *Draco dormiens nunquam titillandus [est.]*¹⁸ Damit wird deutlich, dass in Hogwarts der Schutz der Schüler an erster Stelle steht. Denn – wie der elliptische Spruch sagt – schlafende Drachen dürfen nicht gekitzelt werden. Insgesamt könnte das Motto also offenbaren, dass sich die Schüler von Hogwarts nicht leichtsinnig in Gefahr begeben sollen. Ein solches Vergehen wird stets mit Punkteabzügen für das eigene Haus geahndet.¹⁹ Schließlich wird ein lateinkundiger Leser womöglich auch dafür sensibilisiert, dass in der Zauberwelt übernatürliche Wesen existieren, die mit Respekt zu behandeln sind. Neben diesem lateinischen Paratext finden sich in der lateinsprachigen Ausgabe Überschriften, die aufgrund der Übersetzung ins Lateinische m. E. auch zu lateinischen Paratexten werden, weil sie die Leser auf Künftiges einstimmen: So verweist im ersten Band von HP z. B. die Überschrift *Puer Qui Vixit*²⁰ darauf, dass Harry Potter ein Junge mit starkem (Über-) Lebenswillen ist.

Im Übrigen sind von Fantasy-Autoren kreierte, fiktive Sprachen nach dem Vorbild von Latein (3.) zu ergänzen. So bezeichnete Tolkien selbst seine prominente Kunstsprache „Quenya“ bzw. „Elbisch“ aus der *Herr der Ringe*-Trilogie als „Elven-latin“, da es einen Mix aus Lateinisch, Finnisch und Griechisch bilde.²¹ Als Funktion solcher fiktiver Sprachen nennt Walter sprachhedonistische Gründe. In HP finden sich in diesem Zusammenhang stark an das Lateinische erinnernde und z. T. aus reinem Latein bestehende Zaubersprüche, die in dieser Sequenz mit den Neuntklässlern entschlüsselt wurden. Dies vermittelte den Heranwachsenden das Gefühl, dass sie über geheimes Spezialwissen für Eingeweihte verfügen, was ihnen viel Freude bereitet. Insgesamt könnten Schüler laut Hartmann aus der Entschlüsselung der Zaubersprüche lernen, dass diese seit dem Mittelalter alte Sprachen anektieren und sie leicht verändern, wie dies bei Hokusfokus der Fall ist, das sich aus der kirchenlateinischen Phrase *Hoc est corpus (meum)* ableitet:

Die Sprache der Magie war schon immer Latein, bei Harry Potter handelt es sich um eine besonders kreative Variante. [...] Die große Kunst besteht darin, dieses magische Latein zu „knacken“ und dann selber Zaubersprüche zu erfinden.²²

Zudem gelangt Hartmann zu dem interessanten Schluss, dass Geheimsprachen häufig Bedeutungselemente aus dem Lateinischen entlehnen und neu zusammenfügen. Das Nachvollziehen und Anwenden der Schemata von lateinisch motivierten Geheimsprachen subsumiert er als eines von drei entscheidenden Lernzielen für den Lateinunterricht, welche auch in einer Unterrichtssequenz zu HP angestrebt werden sollten:

Magie bedient sich der alten Sprachen, indem sie ihre Formen leicht verändert. Die meisten europäischen Sprachen (auch Latein) arbeiten

mit kleinen Bedeutungselementen, die zusammengefügt werden. Kleine Veränderungen im formalen Aufbau einer Sprache machen diese sofort unverständlich und geheimnisvoll.²³

Somit könnte den Schülern durch das Entschlüsseln der Zaubersprüche und das genaue Beachten der Endungen ein Metabewusstsein für Sprache im Sinne von Sprachreflexion beigebracht werden. Schreiner konzentriert sich ähnlich wie Walter und Kilcher auf die Bedeutung lateinischer Inserts, spezialisiert sich dabei jedoch auf die unterschiedlichen Verwendungsweisen der lateinischen Sprache in HP. Insgesamt kann sie drei Funktionalisierungen ausmachen. Neben den gerade genannten, lateinisch anmutenden Personennamen (Draco Malfoy; → *draco*, *-onis* = Drache, Schlange) und den lateinisch motivierten Zaubersprüchen (→ *Expecto Patronum!*; *expecto patronum* = Ich erwarte den Schutzherrn) entdeckt sie noch eine dritte Kategorie, nämlich lateinische Bezeichnungen, die Figurengruppen ausdifferenzieren (animagus = begabter Zauberer, der sich in ein Tier verwandeln kann; Crasis aus *animal* + *magus*). Als Fazit stellt Schreiner heraus, dass eine derartige Verwendung lateinischer Wörter ein tiefgehendes Leseverständnis nicht nur für sog. Second Readers ermöglicht. Dadurch eröffne die Lektüre von HP eine zusätzliche Gratifikationsebene für lateinkundige Leser. Zum oberflächlichen Verständnis des Textes müsse man jedoch kein Latein können. Laut Schreiner sind die Namen und Zaubersprüche eine Mischung aus echtem und künstlichem Latein.²⁴

Um die Übersetzung von HP ins Lateinische zu beurteilen, greift Schreiner auf die eher negative Rezension von Lozar zurück und gelangt zu folgender Conclusio:

Sie rezensiert das Buch unter dem Gesichtspunkt der Unverwendbarkeit an Schulen vernichtend und begründet das mit dem – kontextgebunden unumgänglich – hohen

Anteil an neu(est)lateinischem Spezialvokabular. Sie beklagt, dass Needham die Chance vertan habe, einen in ihren Augen idealen Ergänzungstext für den Schulgebrauch vorzulegen, hätten die Schülerinnen ihn aufgrund des Bekanntheits- und Beliebtheitsgrades von Harry Potter doch gut rezipiert.²⁵

Trotz dieser starken Kritik an der HP-Übersetzung, welche der Verfasser dieser Studie für übertrieben hält, hat er sich bewusst für die Verwendung der Übersetzung von Needham im Unterricht entschieden, da dies die einzige Version ins Lateinische ist. Um die Aussage der Rezensentin Lozar, der sich Schreiner anschließt, als zu pauschal zu erweisen, soll gezeigt werden, dass sich die lateinische Version von HP zumindest in Auszügen mit entsprechender Didaktisierung durch Hilfestellungen eignet, um diese mit Schülern motivierend zu übersetzen. Letztere Ansicht teilt tendenziell auch Niemann, der in seinem Beitrag diverse Vorzüge bei der Arbeit mit der lateinischen Version von *Harry Potter*, wie z. B. das Nachsprechen von Dialogszenen, Einführen von Grammatik anhand interessanter Inhalte oder das Erstellen eines Lexikons mit modernen lateinischen Wörtern, erkennt. Auch wenn Niemann die Kritik an der lateinischen Übersetzung verstehen kann, so überwiegt für ihn summa summarum das „große Motivationspotenzial [...], das im Augenblick für Schülerinnen und Schüler im Harry-Potter-Stoff steckt, und [man] sollte überlegen, wie dieses sich für die Zwecke des Lateinunterrichts nutzen lässt.“²⁶ Dieses Motivationspotenzial hält auch 15 Jahre nach dieser Studie von Niemann noch deutlich an. Einer positiven Einschätzung schließt sich in diesem Zusammenhang auch Janka an und kommt zu folgendem Schluss:

Die Didaktik sollte es als Herausforderung begreifen, die im Bereich des informellen Lernens greifbare Begeisterung für Wort-

material, Sentenzen und Sprachstrukturen des Lateinischen auch für die formelle, also curricular operationalisierte Wortschatz- und Übersetzungsarbeit im Lateinunterricht fruchtbar werden zu lassen. Hier bieten sich bislang kaum genutzte Hebel zur Motivationssteigerung und methodische und sogar konzeptionelle Anregungen, [...].²⁷

Janka plädiert also ganz klar für einen Einbezug von lateinischsprachiger Kinder- und Jugendliteratur wie *Harry Potter* in den altsprachlichen Unterricht und sieht darin ein bislang viel zu wenig ausgeschöpftes Potenzial für einen effektiven und motivierenden Umgang mit (neu-) lateinischen Texten. Außerdem findet sich bereits eine Passage aus dem Ende des ersten Bandes *Harry Potter und der Stein der Weisen*, in dem Harry, Ron und Hermine auf dem Weg zum Versteck des Steins der Weisen auf ein riesiges Schachbrett mit scheinbar lebendigen Schachfiguren treffen, in dem lehrplankonformen Arbeitsheft *Prima 3*.²⁸ Diese Textstelle ist aufgrund der zahlreichen (Wort-)Angaben zwar didaktisch gut aufbereitet, jedoch wird für die Schüler nur eine unzureichende Synopse der Handlung geboten, sodass nur HP-Kenner die Zusammenhänge zwischen den Figuren überblicken. Es empfiehlt sich daher eher mit einer Passage aus dem Anfang des Romans einzusteigen, um HP-Unkundige nicht zu überfordern. Als Legitimation zur Beschäftigung mit schülernahen modernen Inhalten, welche sich positiv auf die Motivation auswirken können, konstatiert Bäcker:

Schüler sind an Inhalten interessiert, die sie angehen, von denen sie sich angesprochen fühlen, bei denen sie etwas für ihr eigenes Leben entdecken können.²⁹

Auch Janka und Müller forcieren eine Beschäftigung mit zeitgemäßen Themen im Lateinunterricht im Rahmen einer „existentielle[n] Aktualisierung“,³⁰ womit der Brückenschlag

zur Lebenswelt der Schüler gemeint ist. Durch einen vielschichtigen Einsatz von Medien, wie z. B. dem ersten Teil der Verfilmung von HP, wird nicht zuletzt auch die ästhetische Kompetenz zur Beurteilung von medialen Produkten als Subfacette der Medienkompetenz geschult, indem im Unterricht darüber diskutiert wird und qualitative Standards festgelegt werden. Letztere Fähigkeit gewinnt laut Bechthold-Hengelhaupt, der darauf hinweist, dass gerade schülernahe Medien Eingang in das Unterrichtsgeschehen finden sollten, immer mehr an Bedeutung für Latein:

Wenn die Schule dabei [= Einsatz von neuen Medien im Unterricht; Anm. M.S.] dieselben Medien verwendet, die die Schüler auch im Alltag einsetzen, dann kann sie ihre eigenen Anliegen umso klarer deutlich machen. Wenn die Schüler auf diesem Weg an Medienkompetenz gewinnen, so wird das auch der Reputation der alten Sprachen in der Schule nicht schaden.³¹

4. Fazit: Lateinischsprachige KJL als Vehikel zur Motivationssteigerung

Als Forderung für die Zukunft lässt sich etwas forscher formulieren, dass in den Jahrgangsstufen der Mittelstufe (8-10)³² zumindest ein moderner lateinischer Text aus der Jugendliteratur thematisiert werden könnte/sollte, um die Schüler nachhaltiger für den Lateinunterricht zu motivieren. Als weitere lateinischsprachige Werke dieser Art wäre für die Jahrgangsstufe 8-10 zu empfehlen: *Die wilden Hühner*, *Die drei ???*, der zweite Band der HP-Reihe *Harry Potter et Camera Secretorum*, *Emil und die Detektive*, *Hobbitus Ille* und *Gregs Tagebuch*. *Commentarii de Inepto Puero*. Mit der Ausnahme von HP sind diese Werke sogar ansatzweise didaktisiert, da sie mit Vokabelhilfen versehen sind, sodass die Lehrkraft zumindest nicht mehr alle unbekanntesten Wörter angeben muss. Dennoch werden je nach

Stand und Lehrwerk der Lerngruppe Angaben ergänzt werden müssen. Natürlich erfordert die Lektüre solcher Texte eine hohe Kompetenz und einen zusätzlichen Arbeitsaufwand für die Lehrkraft, da Auszüge aus diesen Romanen nicht unmittelbar aus dem Buch heraus übersetzbar sind, sondern es ist eine gezielte Auswahl inhaltlich geeigneter und verständlicher Stellen vorzunehmen, die dann mit Akribie didaktisch aufgearbeitet, in klassisches Latein übertragen oder sprachlich angepasst werden müssen: Umschreiben schwieriger oder unverständlicher Passagen, Hervorheben bestimmter Konstruktionen, Angabe unbekannter Vokabeln, Herstellen einer inhaltlichen Synopse, Verquickung mit dem Lehrplan und Konzeption von produktionsorientiert-kreativen Aufgaben. Als besonders motivierend kann die schülerorientierte Erstellung von produktiv-kreativen Produkten rund um das HP-Universum gelten, wodurch den Heranwachsenden in der Regel nicht nur der große Einfluss von Latein auf HP bewusst wird, sondern auch die Tatsache, dass Lateinunterricht mehr als Übersetzen, das Aneignen von Grammatikregeln und das Abfragen von Vokabeln bedeuten kann – ganz im Sinne *Latein ist tot – es verzaubere Latein*.

5. Literatur

5.1 Primärliteratur

5.1.1 Kinder- und Jugendliteratur

Buchna, H. (2014): *Die drei ???*. Editio Latina. De Tribus Investigatoribus et Terrore in via Sheldon Street. Ins Lateinische übertragen von Ulrich Krauß, Ibbenbüren.

Funke, C. (2009): *Die Wilden Hühner*. Editio Latina. De Gallinis Ferocibus. Ins Lateinische übertragen von Ulrich Krauß, Ibbenbüren.

Kästner, E. (2011): *Emil und die Detektive*. Editio Latina. De Aemilio et Investigatoribus. Ins Lateinische übertragen von Ulrich Krauß, Ibbenbüren.

- Kinney, J. (2016): *Commentarii de Inepto Puero* (Diary of a Wimpy Kid Latin edition; Gregs Tagebuch). Translated by Daniel B. Gallagher, London.
- Rowling, J. K. (1998): *Harry Potter und der Stein der Weisen*. Aus dem Englischen von Klaus Fritz, Hamburg.
- Rowling, J. K. (2003): *Harrius Potter et Philosophi Lapis*. Translated by Peter Needham, New York.
- Rowling, J. K. (2007): *Harrius Potter et Camera Secretorum*. Translated by Peter Needham, New York.
- Tolkien, J. R. R. (2012): *Hobbitus Ille: The Latin Hobbit*. Translated by Mark Walker, New York.

5.1.2 Filme

- Columbus, C. (2001): *Harry Potter und der Stein der Weisen*, Hamburg: Warner Bros.

5.2 Sekundärliteratur

- Bäcker, N. (2010): Motivation, in: M. Keip und Th. Doepner (Hrsg.), *Interaktive Fachdidaktik Latein*, Göttingen, S. 191-207.
- Bechthold-Hengelhaupt, T. (2002): Medienkompetenz im altsprachlichen Unterricht, <https://www.hengelhaupt.de/pdf/medienkompetenz-im-altsprachlichen-unterricht-2002.pdf> [16.09.18, leider zurzeit online nicht mehr verfügbar].
- Fanpop Harry Potter Pop Quiz, <http://www.fanpop.com/clubs/harry-potter/quiz/show/948926/what-does-draco-dormiens-nunquam-titillandus-mean-on-hogwarts-crest> [14.10.18].
- Hartmann, L.: *Latein baut Brücken* (Forum Alte Sprachen Zürich), http://www.lateinbautbruecken.ch/fasz/lateinbautbruecken/plakate/harry_potter.pdf [01.08.18].
- Janka, M. und V. Müller (2013): Lektüreunterricht, in: R. Markoff (Hrsg.), *Fachdidaktik Latein*. Akademiebericht, Dillingen, S. 111-141.
- Janka, M. (2016): Modernste Antike zwischen Wissenschaft und Unterricht. Die Serie *Rome* als Impuls für die Rezeptionsdiagnostische Hermeneutik im lateinischen Lektüreunterricht, in: S. Anselm und M. Janka (Hrsg.), *Vernetzung statt Praxisschock. Konzepte, Ergebnisse, Perspektiven einer innovativen Lehrerbildung*, Göttingen, S. 36-61.
- Janka, M. und M. Stierstorfer (2019): *Latinitas iuvenescens. Zeitgenössische viva Latinitas in Populärkultur und Unterricht am Beispiel von Harrius Potter et sodales*, *Cursor* 15, S. 54-58.
- Kampert, O. (2017): Auf dem Weg zu sich selbst. Die Antike in der fantastischen Kinder- und Jugendliteratur, *AU* 60.1, S. 2-5.
- Kipf, S.: Kinder, Jugend- und Sachbücher zum Griechischunterricht (Mythologisches), <https://www.klassphil.hu-berlin.de/de/fachgebiete/didaktik/indices/thematische-bibliographien/jugendbuecher#mythologisches> [20.07.18].
- Knobloch, J. (2000): Die Zauberwelt der J.K. Rowling. Hintergründe & Facts zu „Harry Potter“, Mühlheim an der Ruhr.
- Kuhlmann, P. und M. Rühl: Modelle und Methoden, in: P. Kuhlmann (Hrsg.): *Lateinische Literaturdidaktik*, Bamberg, S. 8-38.
- Niemann, K.-H. (2004): *Harrius Potter Latinus – ein Impuls für den Lateinunterricht?*, *AU* 6, S. 57-61.
- Rist, S. E. (2016): Fluffy und Firenze – zwei mythologische Wesen in Harry Potter neu interpretiert?, *DASiU* 63.4, S. 29-40.
- Schreiner, S. M. (2007): Zauberkunst – Kunstlatein. Lateinisches in Harry Potter und der lateinische Harrius Potter, in: M. Korenjak und S. Tilg (Hrsg.): *Pontes IV. Die Antike in der Alltagskultur der Gegenwart*, Innsbruck, S. 71-81.
- Simons, B. (2017): „Harry Potter“ und Ovids Kentauren. *AU* 60.1, S. 11-19.
- Stierstorfer, M. (2017): Antike Mythologie in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Unsterbliche Götter- und Heldengeschichten?, Frankfurt a. M. (= Stierstorfer 2017a)
- Stierstorfer, M. (2017): Latein und die Präsenz der Antike in der postmodernen Alltagskultur, in: M. Janka (Hrsg.): *Latein-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*, Berlin, S. 210-228. (= Stierstorfer 2017b)
- Stierstorfer, M.: *Harrius Potter im Lateinunterricht – Harry Potter als Motivator für die Lektürephase*, Shaker: Aachen 2017. (= Stierstorfer 2017c)
- Utz, C. (2006): *Prima*. Ausgabe B. Arbeitsheft 3, Bamberg.
- Walter, J. (2012): Zur Rolle des Lateinischen in der Phantastik. Harry Potter, Aventurien und Lovecraft, in: L. Schmeink und H.-H. Müller: *Fremde Welten. Wege und Räume der Fantastik im 21. Jahrhundert*, Berlin, S. 103-121.

Anmerkungen:

- 1) Der vorliegende Beitrag ist eine modifizierte Kurzform einer ausführlichen Studie zur Mehrsprachigkeit in der Jugendliteratur am Beispiel von *Harry Potter* und deren Perspektiven für den Lateinunterricht. Weiterführende Informationen dazu finden sich bei Stierstorfer 2017c.
- 2) Vgl. Needham 2003 und 2007.
- 3) Dies ist die gängige Abkürzung für Kinder- und Jugendliteratur.
- 4) Kampert 2017, S. 3.
- 5) Die Romanreihe *Harry Potter* wird im Fortfolgenden stets mit HP abgekürzt.
- 6) HP wird hier und im Fortfolgenden als Abkürzung für die Romanreihe um *Harry Potter* verwendet.
- 7) Kampert 2017, S. 5.
- 8) Vgl. Knobloch 2000, S. 87.
- 9) Rist 2016, S. 39.
- 10) Stierstorfer 2017b, S. 213.
- 11) Vgl. Stierstorfer 2017b, S. 212f.
- 12) Die Bezeichnung ‚Schüler‘ wird hier und im Fortfolgenden stets geschlechtsneutral verwendet.
- 13) Simons 2017, S. 11.
- 14) Vgl. ausführlicher Stierstorfer 2017a.
- 15) Diese Liste umfasst einschlägige mythologische bzw. historische Romane und Sachbücher für Heranwachsende von den 1960er Jahren bis in die Gegenwart (vgl. Kipf).
- 16) Walter 2012, S. 118.
- 17) Walter 2012, S. 118.
- 18) Fanpop Harry Potter Pop Quiz.
- 19) Vgl. Rowling 1998, S. 195-197.
- 20) Rowling und Needham 2003, S. 1.
- 21) Vgl. Walter 2012, S. 105-121.
- 22) Hartmann
- 23) Hartmann
- 24) Vgl. Schreiner 2007, S. 73-75.
- 25) Schreiner 2007, S. 73.
- 26) Niemann 2004, S. 61.
- 27) Janka (und Stierstorfer) 2019, S. 54.
- 28) Vgl. Utz 2006, S. 98-100.
- 29) Bäcker 2010, S. 195.
- 30) Janka und Müller 2013, S. 111.
- 31) Bechthold-Hengelhaupt.
- 32) In dieser Altersphase erweist sich das Interesse für populäre Kinder- und Jugendliteratur i.d.R. als besonders hoch.

MICHAEL STIERSTORFER

Boethius

Das Werden des Gelehrten bis zu *De consolatione philosophiae*

1. Kapitel. Das Werden des Gelehrten

Boethius (480-524) war ein begabter Römer, der seine gelehrte Tätigkeit entfaltete, als das Römische Reich im Westen längst nicht mehr von einem römischen Kaiser regiert wurde, sondern von den Ostgoten unter Theoderich dem Großen. Boethius kam zu hohen politischen Ehren: Er wurde ranghöchster Beamter des Königs.

In seiner dienstfreien Zeit ging er der Beschäftigung mit der Literatur nach, vornehmlich der philosophischen Literatur. Sein großes methodisches Vorbild wurde der griechische Gelehrte Porphyrios. Er schätzte dessen

Gewohnheit der philosophisch präzisen Formulierung und die Klarheit der von diesem für den Neuplatonismus gewählten aristotelischen Begriffe. In der philosophischen Literatur zeichnete Boethius sich aus durch Übersetzungen, Kommentierungen und eigene Abhandlungen. Die strenge Begriffs- und Argumentationsform der wissenschaftlich-rationalen Denkweise hatte Plotin, der Lehrer des Porphyrios, inspiriert durch seinen Lehrer Ammonios und das Studium der Werke des Aristoteles, auf die eigene Theologie angewandt, was er lange verschwieg. Sie wurde von Porphyrios durch aristotelische Begriffe zu größerer Klarheit gebracht, von